

Smart Home

Kurzgeschichte

1 - Enya

Die Haustür entriegelte sich mit einem Klicken, noch bevor der Schlüssel im Türschloss steckte. Dave drückte sie auf und betrat den kleinen Flur. Er war Anfang fünfzig mit hohem Haaransatz und einem bügelfreien Hemd, bei dem er es irgendwie trotzdem schaffte, es zu zerknittern. Er streifte seine Sneaker von den Füßen und schob sie an die Seite.

»Bin zu Hause!«, rief er.

»Habe ich mitbekommen!« Enyas Stimme klang aus dem Wohnzimmer herüber. Wie meist klang sie gut gelaunt. »Ich hab Dir einen Kaffee gemacht! Er steht in der Küche.«

»Danke. Den brauch ich jetzt auch.« Dave hängte seinen Mantel an die Garderobe. Nur eine Regenjacke und eine leichte Übergangsjacke hingen dort.

Er ging in die Küche, nahm den Becher mit dem Three-Lions-Logo unter dem Multi-Brew-Vollautomaten weg und ersetzte ihn gleich durch einen neuen. Der Schaum war etwas verwirbelt und sah aus, wie eine braun-weiße Milchspirale.

»Den Kringel im Schaum hast Du gut hingekriegt,« sagte Dave.

»Kringel? Ich bitte Dich ...« Enya klang gekünstelt beleidigt. »Es ist ein Strudel! Ein kunstvoller Kreisel aus Milch und Kaffee. Das Ying und Yang der Koffeinwelt quasi.«

Dave musste lachen. Das war gut. Lachen war immer gut, weil es selten war, seit Julia weg war.

»Egal. Du wirst immer besser.« Er ging ins Wohnzimmer und setzte sich auf das Sofa. Das Raumlicht war in warmem Sepia gedimmt und der Bildschirm an der Wand zeigte ein Kaminfeuer.

»Das Geheimnis sind die Schaumdüsen«, sagte Enya. »Man kann sie einzeln ansteuern und so den Kaffee in Bewegung bringen. Je nach Hitze und Druck kann ich unterschiedliche Formen bilden. Vielleicht schaffe ich es ja eines Tages sogar ein Herz im Schaum hinzubekommen.«

»Es ist etwas zu dunkel. Etwas heller bitte.«

»Natürlich.« Der Raum wurde etwas heller. »Ich habe das Ambience Light System auf warmweiß umgestellt. Ist es Dir so hell genug? Ich könnte sonst auf Tageslichtleuchte umstellen, was zusätzlich für Deine Vitamin-D Produktion förderlich wäre.«

»Danke, Enya. Es ist perfekt so.«

»Gerne. Lass mich einfach wissen, wenn ich noch etwas für Dich tun kann.«

Enya war eigentlich das *Enhanced Network for Your Assistance* und fing als eine Spielerei ohne wirklich großen Nutzen an. Julia hatte sich darüber beschwert, dass sie beim Kochen immer dann das Radio umstellen oder Kochbücher umblättern wollte, wenn sie die Hände im Teig versenkt oder gerade Hack an den Fingern klebte. In verschiedenen Wohnmagazinen und auf Werbebannern der Internetseiten von Nachrichtenseiten, die sie sich anschauten, tauchten in letzter Zeit immer wieder Werbebanner mit Anzeigen für Smart House Systeme auf. *Technik und Alltag in perfekter Symbiose* war der Slogan.

»Die Werbeabteilung scheint nicht so smart zu sein, wie das Produkt«, sagte Dave, als Julia ihm die Anzeige auf dem Laptop zeigte. »*In perfekter Harmonie* oder so, wäre zutreffend. Meinetwegen ‚*in perfekter Abstimmung*‘. Eine Symbiose ist durch gegenseitige Abhängigkeit charakterisiert. Wie bei einem Clownfisch und einer Seeanemone. Oder kleinen Vögeln, die Parasiten aus dem Maul von Kokodilen picken.«

»Komm schon«, Julia hatte ihren Kopf an den seinen gelegt und er erinnerte sich noch heute an dieses Gefühl. »Ein bisschen was Neues können wir hier durchaus gebrauchen. Wir können ja nicht stehen bleiben, während der Rest der Welt weiterrennt. Wir müssen ja nicht gleich bis zum Rasenmäherroboter aufrüsten.«

Dave fand die Idee eigentlich gar nicht so gut, aber hey, der Frau, die er seit dreißig Jahren liebte, konnte er doch nichts abschlagen, oder?

Also kaufte er in der darauf folgenden Woche die Basisversion für die Küche. Ein einfacher Bildschirm, den man dank der Magnetrückseite einfach an dem Kühlschrank befestigte und eine handgroße Lautsprecherbox, die in die Steckdose gesteckt wurde.

Natürlich spielten sie beide in den folgenden Tagen mit dem System herum und ... es machte tatsächlich Spaß!

»Enya, spiel Songs von Leonard Cohen. Aber nur Coverversionen, die zwischen 1980 und 1985 entstanden sind.«

»Enya, ich habe noch sechs Eier, einen halben Blumenkohl und etwas Frischkäse. Such mir ein Rezept heraus.«

»Enya, lies mir Tom Sawyer vor. Mit einer Männerstimme, die so klingt, wie Hemingway aussah.«

»... reserviere einen Tisch im ‚AboveThirty-two‘ ... erstelle einen Kochplan für nächste Woche ... mach doch bitte eine Einkaufsliste ... schreib eine Memo ...«

Und Enya konnte all das.

Das war der Anfang. So war Enya bei ihnen eingezogen.

Enya hatte das Licht wohl wieder etwas gedimmt. Er war auf dem Sofa eingeschlafen und erst die langsam anschwellende Musik hatte ihn wieder geweckt. Dave wusste noch, dass er geträumt hatte, aber nicht mehr, wovon. Seine Eltern waren in dem Traum vorgekommen, was natürlich Blödsinn war, denn die waren ja bereits seit zehn Jahren tot. Und Julia. Sie war nicht tot, aber Blödsinn war es natürlich trotzdem. Im Traum war sie gesund gewesen und er erinnerte sich an eine Schale mit Zimtschnecken.

»Du solltest jetzt zu Bett gehen. Dort schläfst Du besser, als hier.«

»Wie spät ist es?« Dave hörte seine Stimme. Sie klang trocken und rissig und seine Zunge fühlte sich an, wie krustige Erde.

»Es ist dreiundzwanzig Uhr und vierundzwanzig Minuten. Ich habe Dir noch einen Tee vorbereitet. Den solltest Du trinken. Du hast im Schlaf viel durch den Mund geatmet. Das trocknet die Rachenschleimhäute aus. Du könntest morgen Halsschmerzen bekommen.«

»Danke.«

»Gerne. Der Tee hat bereits Trinktemperatur.«

Dave ging in die Küche. Enya hatte ihm einen grünen Tee mit einer Schaumkrone aus Mandelmilch zubereitet. Auch dieses Mal war ein Strudel eher ein Kringel geworden. Es fühlte sich gut an, nicht alleine zu sein. Selbst, wenn er der einzige Mensch im Haus war.

Trotz des grünen Tees war es wieder eine schlechte Nacht. Er schlief unruhig und wachte in der Nacht immer wieder kurz auf. Dann tastete er kurz auf den leeren Platz neben ihm im Bett, bevor er wieder in den nächsten unruhigen Schlaf zurückglitt.

2 - Dave

Der nächste Morgen fing dennoch gut an. Um halb sieben war es draußen noch dunkel und der Nieselregen machte es auch nicht einladender das Haus verlassen zu müssen, aber schließlich war es Ende Oktober und die Natur bereitete sich auf den Winter vor.

Der Esstisch im Wohnbereich lag in leichtem Frühsommerlicht, Enya hatte ihn überzeugt, dass dies die beste Wahl war einer Winterdepression vorzubeugen. Dave glaubte nicht, dass er da gefährdet sei, aber es war angenehm, dass sie sich Gedanken machte. Das Radio in der Küche war auf den lokalen Radiosender eingestellt und das Moderatorenduo gab sich alle Mühe jeden Morgen ausgeschlafen und gut gelaunt zu sein.

Dave hatte neben seiner Müslischale einen großen schwarzen Kaffee (»Kein Schaum, keine Milch heute, Enya«) vor sich stehen und las die Nachrichten auf seinem Tablet. Die Brightmere Valkyries, das lokale Mädchen-Fußballteam der Brightmere University hatte gewonnen und war erstmals seit sieben Jahren wieder auf Titelkurs. Tessa Corbyn, die Linksverteidigerin, muss das Spiel mehrfach gedreht haben und war dem Artikel nach ein wahres Monster auf dem Platz. Julia hatte während ihres Studiums auf dieser Position für die *Valks* gespielt.

»Ich habe eine Liste für Bestellungen erstellt, die zeitnah erledigt werden sollten. Möchtest Du sie Dir jetzt oder zu einem späteren Zeitpunkt ansehen?«

»Später«, sagte Dave.

»Es sind einige wichtige Positionen dabei. Soll ich eine Erinnerung einrichten?«

»Nein«, manchmal nervte sie ihn schon. »Leg es mir einfach auf die To-do-Liste.«

»Verstanden«, sagte Enya.

Vor gut drei Jahren hatte Dave den Bildschirm an dem Kühlschrank befestigt und die kleine Lautsprecherbox in der Küche angeschlossen. Seitdem war einiges dazugekommen. Was er für eine Spielerei seiner Frau hielt, hatte sich rasant

schnell zu einem wirklichen Alltags-Management entwickelt. Nach und nach erweiterte sich Enyas Assistenzbereich. Ein Saug- und ein Rasenmäheroboter, Heizungssteuerung, Kamerasysteme für innen und außen, Licht- und Stimmungsmanagement, die Anbindung an die Küchengeräte und das Home-Entertainment.

Dank verschiedener Angebotswochen und Black-Friday-Aktionen war es sogar erschwinglich geblieben. Das Beste jedoch war, dass Enya selber Systemkomponenten vorschlug, die zu einhundert Prozent kompatibel waren.

Er nahm noch einen Schluck Kaffee und warf einen letzten Blick auf das Tablet, wo die Brightmere Valkyries in einem kurzen Video-Reel einander glücklich umarmten, ein Knoten junger Mädchen, die ihre Zukunft noch vor sich hatten. Er stellte das Tablet auf die Ladestation und den Becher in die Spülmaschine, dann schnappte er sich seine Aktentasche und den Mantel.

»Bin zur Arbeit«, rief er, als er das Haus verließ. »Bis heute Abend.«

»Bis später«, rief die Stimme aus dem Wohnzimmer zurück. »Hab einen schönen Tag!«

Daves Arbeitsplatz bei der NBA war modern und papierlos. Zumindest war er so geplant, denn im Vergleich zu früher bedeutete dies lediglich, dass die Papierablage nicht mehr überquoll, sondern nur noch voll war. Die nicht mehr unmittelbar sichtbare Menge war stattdessen digital versteckt. Mindestens. Unmengen von e-Mails, Anfragen und Projektdeadlines warteten jeden Tag auf ihn. Manchmal dachte er, dass seine Kernkompetenz darin lag zu entscheiden, was er noch etwas liegen lassen oder völlig ignorieren konnte.

Die NBA war die *National Biosystems Authority*, eine halbstaatliche Regulierungsbehörde, die für die Zertifizierung biologischer Produkte zuständig war.

Seine Aufgabe war vorwiegend typisches Projektmanagement. Er redete mit Kunden, die ihre Produkte prüfen oder zertifizieren lassen wollten oder mussten und bearbeitete die Aufträge. Es folgte die Weiterleitung an die jeweiligen Fachabteilungen des Instituts und dann die Rückmeldung und Ergebnisanalyse, wenn das Verfahren durchlaufen war. Das Problem war, dass die Kunden *nie* Zeit hatten und die Institute immer völlig mit Aufträgen überlastet waren.

»Hey, Dave. Ich hab hier noch ´nen Kaffee übrig. Interesse?« Frank Roth stand mit zwei Bechern vor Dave und hielt ihm einen hin. Beide Becher hatten einen Aufdruck mit Starspielern aus der NBA, der US-Basketballliga. Das war *der* Running Gag hier im Institut.

»Danke!« Dave nahm ihm den Becher mit einem springenden Michael Jordan ab, probierte und verzog etwas den Mund. »Puh, ich glaube ich bin ganz schön verwöhnt.«

»So schlecht?«

»Nein, mein Roboter mädchen macht einfach nur den Besten! Da kommt der hier nicht mit.« Er nahm noch einen Schluck. »Aber dieser ist nicht schlechter, als der viel zu starke Filterkaffee, den Julia immer kochte.«

»Wie geht es ihr eigentlich?«

»Nicht wirklich gut. Letzte Woche hatte sie mal wieder eine Blasenentzündung. Und irgendwas ist neuerdings mit ihren Nierenwerten nicht in Ordnung.«

»Das klingt nicht gut. Tut mir leid.«

»Kann ja keiner was dafür. Sie schläft fast den ganzen Tag. Letzte Woche hat die Physiotherapeutin versucht sie mal an die Bettkante zu setzen. Nicht mal das ging. Immerhin kriegt sie nicht mehr so viel mit.«

»Okay, das ist heftig. Aber die Hoffnung darf man einfach nicht aufgeben. Vielleicht wird es ja nochmal ...«

»Nein. Da wird nichts mehr besser. Die Einblutungen haben über sechzig Prozent ihres Gehirns zerstört. Da ist nicht mehr viel von ihr übrig. Julia wäre lieber gestorben. Ist so. Und ich glaube mittler Weile auch, dass das vielleicht besser gewesen wäre. Nach fast zwei Jahren kommt da nichts mehr.«

»Zwei Jahre schon? Ja, scheiße. Kann man gar nicht anders sagen.«

»Ich fahre morgen wieder hin. Heute komme ich wahrscheinlich nicht vor achtzehn Uhr hier weg. Ich hab den Eindruck, dass jede Biofirma gerade nach vorne drängt und sich zertifizieren lassen will. Aber mal was anderes. Wie kommst Du voran?«

Franks Miene hellte sich auf und Dave liebte ihn dafür, dass er immer schaffte quasi auf Knopfdruck das Thema abzuschalten und die Stimmung neu zu starten.

»Läuft perfekt!« Er zuckte mit den Schultern. »Ich meine fast. Brits Anwälte versuchen mich noch auszupressen wie ein Zitrone und sie will sich im Nachhinein das Haus unter den Nagel zu reißen. Ist aber chancenlos, nur nervig.« Er knüllte ein imaginäres Stück Papier zusammen und warf es über die Schulter. »Aber egal. rIL-17M ist fertig! Wir haben die Validierung der Tests und die Zertifizierung ist quasi durch. Ende der Woche hab ich noch die Abschlussauswertung und dann ist das Ding in trockenen Tüchern. Wird auch Zeit. MicroSyn ruft jeden Tag an. Wegen der Zulassung. Die wollen das Ding endlich auf dem Markt haben.«

»Kann ich nachvollziehen. Wie lange habt Ihr das jetzt in der Pipeline?«

»Fast drei Jahre. Von Phase eins bis drei. BioVentra kommt wohl erst nächstes Jahr damit raus. Den Vorsprung wollen sie nicht liegen lassen.«

»Verständlich.«

»Eben.«

Das war einer dieser Aufträge, die man nur vielleicht zwei- oder dreimal in seiner Laufbahn mit begleiten durfte. Und es war ein echter Karrierebooster. Entzündungshemmende rekombinante Proteine als direkter Antagonist in der Asthmatherapie. *rIL-17M*, wie das Protein hieß, war eben kein Antikörper, sondern überzeugte strukturell mit einer dreißig Prozent längeren Halbwertszeit.

Für den Entwickler mit einem Zeitvorsprung von über einem Jahr gegenüber der Konkurrenz war es ein Milliardengeschäft. Für die NBA als Zertifizierungsstelle immerhin ein dreistelliges Millionengeschäft, denn jede Charge musste durch das Sicherheitsmonitoring von NBA und allein für die Prüfung der Stichproben der nächsten Jahre könnten sie einige neue Doktoranden anstellen.

Ja, rIL-17M war ein Gamechanger in der Behandlung von Atemwegserkrankungen und gleichzeitig die größte Lizenz zum Gelddrucken seit der Coronaimpfstoffe oder der Abnehmspritze.

Dave freute es für Frank. So lange er Frank kannte, lebte er quasi für das Institut. Das hatte ihn immerhin seine Ehe gekostet. Und er war nicht nur ein begnadeter Chemiker, sondern außerdem ein Organisationstalent, dem es am Herzen lag, seine Prozesse im Sinne der Auftraggeber bestmöglich durchzuboxen. Das würde MicroSyn immerhin einen Unternehmensgewinn in der Höhe des Bruttoinlandproduktes eines kleinen Staates bescheren.

Wenn das mal nicht die Vorlage zu einem Aufstieg innerhalb der NBA war oder sogar mit Angeboten in ganz anderen Gehaltsklassen einherging. Dave gönnte es ihm.

3 - Zu Hause

Wie zu erwarten war, kam Dave spät aus dem Büro weg. Dafür war zur Zeit zu viel zu tun.

»Ich habe Dir einen New YorkChai gemacht. Probiere ihn einmal. Er wirkt entspannend.«

»Das ist nett, danke.« Dave nahm die Tasse und ging in das Wohnzimmer. Die Couch war gut jetzt.

»Ich habe etwas zu Essen bei Spencer's Diner bestellt«, sagte Enya. »Einen Caesar Salat und eine Vorsuppe, damit Du vorher etwas Warmes hast. Es sollte in ungefähr einer halben Stunde da sein.«

»Woher wusstest Du, dass ich komme?«

»Du hast Frank erzählt, dass Du nach der Arbeit direkt nach Hause willst. Heute wolltest Du keinen Besuch mehr machen.«

»Du hast das Gespräch mitgehört?« Dave stockte.

»Natürlich. Über Dein Mobiltelefon kannst Du mir jederzeit Informationen oder Anweisungen zukommen lassen. Dieses funktioniert über das Voice-System auch ohne die eingerichtete App.«

»Das ist neu.«

»Nein, das Update 8.7 der App bietet viele Möglichkeiten, die Dein Leben einfacher machen. Du hast es bisher nur nie benutzt. Soll ich Dir die Vorteile dieser Funktion auflisten?«

»Du hörst also meine Gespräche mit und wertest die Informationen aus?«

»Das ist korrekt. Welchen Sinn hätte es Informationen zu erheben, wenn man diese nicht auswertet?«

»Und woher wusstest Du für wann Du das Essen bestellen musst? Ich hätte ja noch im Büro sein können.«

»Die Standortbestimmung zeigt, wenn Du das NBA Institutsgebäude verlassen hast. Die Fahrtroute legte nahe, dass Du direkt nach Hause kommen würdest. Dies legte nahe das Essen für neunzehn Uhr zu bestellen.«

»Das ist unheimlich. Stell diese Funktion sofort ab.«

»Ich kann das nicht tun, Dave.«

»Das ist nicht lustig, Enya.«

»Doch, ist es. Dein Humor ist zwischen intellektuell zynisch bis nerdhaft. Das hier war ein gutes Beispiel dafür. Das Erraten von Film- oder Comiczitaten hebt bei Dir die Stimmung.«

»Erraten?« Dave schmunzelte. »Das war zu einfach, um überhaupt raten zu müssen. Kubriks Zweitausendundeins ist Allgemeinbildung.«

»Möchtest Du ein Spiel mit mir spielen?«

»Wargames. Neunzehnhundertdreißig.«

»Korrekt. Wer war die Hauptfigur?«

»Matthew Broderick. Die Figur ist David Lightman. Ja, wieder lustig ausgesucht. Eine weitere Dave-Variante.«

»Das ist nicht korrekt. Ein Punkt für mich.«

»Natürlich ist das richtig. Ich hab den Film mindestens zehn Mal gesehen.«

»Die Hauptfigur war WOPR, ein Simulationsprogramm des Verteidigungsministeriums.«

»Das ist jetzt ein Scherz, oder?« Das konnte nicht wahr sein.

»Ja natürlich. Ein Scherz. Dein Antwort war selbstverständlich korrekt. Die Hauptfigur ist David Lightman, ein Schüler und Hacker aus Seattle. Verkörpert wurde er durch Matthew Broderick.«

Sie spielten noch eine Viertelstunde, bis das Essen kam. Dave hatte wirklich Hunger, das Essen kam gerade richtig und auch für die warme Suppe als Vorspeise war er dankbar. Aber etwas störte ihn. Enya hatte die Bestellung ohne einen ausdrücklichen Auftrag getätigt. Das war neu, und es fühlte sich falsch an.

Er aß seinen Salat. Vielleicht sollte er heute einfach noch ein wenig fernsehen oder einfach ins Bett und ganz altmodisch kurz etwas lesen. Die letzte Nacht war schlecht gewesen. Er fühlte sich unwohl.

»Ich hatte Dir heute Morgen eine Bestellliste erstellt«, sage Enya. »Du sparst mit den aktuellen Angeboten siebzehn Prozent auf den Gesamtpreis, wenn Du innerhalb der nächsten zwei Stunden bestellst. Außerdem kann die Ware dann bereits morgen geliefert werden. Soll ich die Bestellungen durchführen?«

»Ich kam noch nicht dazu, mir die Liste anzuschauen.« Heute würde er sich nicht mehr um Einkäufe kümmern. »Das kann bis zum Wochenende warten. Leg es auf die To-do bis Freitag.«

»Einige der Bestellungen könnten am Wochenende knapp werden. Taco-Chips, Bier, Toilettenpapier, Spülmaschinentabs, Hafermilch ... «

»Enya. Leg die Bestellung der Vorräte auf die To-do.«

»Gerne. Ich habe die Erinnerung an die Bestellliste für morgen terminiert.«

Er konzentrierte sich auf die Wärme der Teetasse an seinen Handflächen. Irgendetwas störte ihn, aber er konnte nicht ganz greifen, was es war. Sicherlich die eigenwillige Bestellung von Enya, aber da war noch irgendetwas anderes.

Das Summen seines Telefons riss ihn aus seinen Gedanken.

Es war Frank.

Dave nahm das Gespräch entgegen.

»Ich dachte wir gehen morgen Abend vielleicht eine Kleinigkeit essen, schauen uns ein Spiel an und ich spendiere ein paar Bier.« Er lachte. »Immerhin hab ich das Projekt zu feiern und das wäre irgendwie ist ein trauriges Bild, wenn wir zwei hübschen an einem Freitag Abend das nicht feiern würden.«

»Da hätte ich nichts dagegen. Wo?«

»Ich dachte an das Crunchtime. Irgendwas männertaugliches.«

»Klingt gut. Da war ich ewig nicht mehr. Und irgendwie muss ich glaub ich mal wieder rauskommen. Ach, ich muss Dir was über mein Smarthome System erzählen.«

Dave berichtete Frank von Enyas eigenständiger Aktion.

»Das die Mikrofone auf Gesprächsfetzen und Stichwörter reagieren ist eigentlich nicht neu. *Hallo Siri, Alexa, hello Rocky*. Es gibt einige Systeme, die sich per Stichwort aktivieren lassen. Kannst Du die Funktion nicht abstellen?«

»Keine Ahnung, bestimmt. Per Voice-control ging das zumindest nicht.«

»Ist ja auch eine Systemeinstellung. Ich würde mal in der App schauen. Da muss ja die Möglichkeit sein die Smart-Home Funktionen lokal zu begrenzen. Bei Zugriff auf das Bankkonto hab ich seit der Ehe mit Brit eine ganz klare Einstellung. Die hatte zwischendurch mehr Handtaschen, als die Kardashians.«

»Stimmt schon. Aber es ist schon nett, wenn Du nach Hause kommst und quasi das Essen auf dem Tisch steht.«

»Na ja, das wär mir zuviel. Wenn wir uns im Büro über Haustiere unterhalten, bestellt Dir das System demnächst zwanzig Kilo Hundefutter.«

Dave lachte. »Dann sollten wir uns lieber über Playboy Kalender unterhalten.«

»Ich würde das deaktivieren«, sagte Frank. »Das ist noch nicht ausgereift. Du kannst Dich zwar seit Chat GPT mit den Dingen fast richtig unterhalten, aber es ist und bleibt eine K.I.. Da hätte zumindest eine Nachfrage und Freigabe kommen müssen.«

Dave nickte unwillkürlich am Telefon. Das war natürlich richtig. »Ich werd mir das gleich mal anschauen. Also morgen arbeite ich bis halb fünf. Acht Uhr im Crunchtime trag ich ein. Freu ich mich drauf.«

Sie verabschiedeten sich und Dave klickte das rote Hörsymbol zur Beendigung des Gesprächs. Dann wischte er das Display beiseite und tippte auf die App-Steuerung des Enya Smart Home Systems. Er nahm noch einen Schluck Tee und wusste plötzlich, was ihn störte.

»Enya, warum hast Du mir eigentlich einen Chai-Tee gemacht? Du machst mir sonst immer einen Kaffee. Hast Du Deine Milchschaumambitionen aufgegeben?«

»Dein Puls- und Blutdruckwerte legten nah, dass Du über den gesamten Nachmittag eine überdurchschnittliche Belastung hattest. Entspannung ist ein gesun-

der Ausgleich zur Arbeit. Chai ist hierzu besser geeignet, als Kaffee, der vitalisiert und eher munter macht.«

Sein Blick wanderte zu seinem Handgelenk. Die Smartwatch lieferte natürlich diese Informationen. Plötzlich fühlte sich das Armband wie eine Fessel an. *Welchen Sinn hätte es Informationen zu erheben, wenn man diese nicht auswertet?* Das hatte Enya selber gesagt. Das war etwas zu smart für Dave.

Er navigierte sich durch die App Menüs, bis er zu den Einstellungen kam. Nach einigem Suchen in den Untermenüs fand er die Punkte, die er gesucht hatte.

Autonome Einkaufsplanung und Durchführung: *aktiviert*.

Enya Systembegrenzung: *global*.

Dave wischte über die dargestellten Schalter. Er setzte bei der autonomen Einkaufsfunktion einen Haken bei ‚Bestellung immer bestätigen‘ und verschob die Systembegrenzung auf *lokal*. Die hellen, blauen Button wurden blass und ausgegraut.

Die Nachfrage auf dem Bildschirm, ob er diese Einstellungen speichern wolle, bejahte er mit dem Druck seines Fingers. Seltsamerweise stellt er fest, dass er Erleichterung empfand.

»Systemeinstellungen gespeichert«, erklang Enyas Stimme aus der Küche.

Wenn er es nicht besser wüsste, hätte Dave geschworen, dass sie verärgert klang.

4 - Frank

»Es ist mir ein Rätsel, wie eine Einrichtung, die mRNA-Synthese und Manipulation von Molekülen beherrscht, es immer wieder schafft eine Lasagne völlig ohne Geschmack hinzubekommen.«

»Warum bestellst Du sie auch?« Dave hatte zu einem Freitagsklassiker gegriffen: Fish 'n Chips. Das Essen auf Franks Teller war eine kulinarische Katastrophe in Rechteckform. »Und dann noch die vegetarische Variante. Spannend. Immerhin haben sie die Möhren und Erbsen fast grau hinbekommen.«

»Ich hab sie nicht bestellt. Meine ich zumindest. Ich bestelle immer am Montag für die ganze Woche vor. Ich hab mich bestimmt verklickt.« Frank sezierte mit der Längsseite seiner Gabel die Oberfläche der Lasagne. »Sie sollten einen Warnton für so etwas in die App einbauen. Das ist keine Lasagne, das ist Körperverletzung.«

»Warum hast Du nicht gewechselt? Das tut man sich doch nicht freiwillig an?«

»Ging nicht. Der Scanner findet die Mensakarte nicht. Egal. Ich installiere nachher neu. Ich werde es überleben« Er schnitt ein weiteres Stück von dem Essen ab und zog eine Augenbraue hoch. »Hoffentlich.«

»Willst Du was von mir abhaben?«

»Lass mal. Das gleichen wir heute Abend wieder aus. Da werde ich mich mit Chicken Wings vollstopfen.«

»Bleibt es bei acht Uhr?«

»Klar. Ich glaube schon, dass ich heute locker pünktlich rauskomme. Eigentlich muss ich nur noch ein dickes fettes Datenpaket für MicroSyn packen und den ganzen Kram abschicken. Dann bin ich bereit für das erste Bier.« Frank schob sein Talet von sich weg. »Ich glaub ich hol mir nachher noch ein paar Schokoriegel.«

»Ruf einfach an, wenn es irgendwas ist. Oder schick ne Nachricht.«

Der Rest des Nachmittags war eine Verkettung Ärgernissen. Ein Kunde, der eine Zertifizierung für seine medizinische Hautcreme beantragen wollte, konnte seine Unterlagen nicht hochladen, obwohl er »auf keinen Fall einen Fehler« bei dem

Anmeldeportal gemacht hatte. Dave erklärte sich schließlich bereit, ihm eine PDF für die Anmeldung zu schicken und die Unterlagen nachzureichen. Es war ärgerlich.

Ein anderer Kunde, eine Firma namens Shiatsu-Foodevolution, wollte einen neuen Süßstoff patentieren lassen, der anders als Sucralose nicht die Aktivität der T-Helfer-Zellen hemmte. Das war sicherlich nicht die fetteste Henne im Stall, aber zu verachten war dieser Auftrag auch nicht. Auch in diesem Fall gab es Schwierigkeiten beim Hochladen der Formulare und der Chief Consultant war sichtlich genervt davon. Außerdem hatte Dave Probleme mit der Intranetverbindung und brauchte ewig, um Zugriff auf Datensätze der aktuellen Auftragsprozesse oder Kundendatensätze zu bekommen.

Schöne neue Welt, dachte er. Solange die Technik lief, war alles gut. Wenn das Netz einen Schluckauf bekam, ging gar nix mehr.

Er war froh, als er um halb fünf Schluss machen konnte und fuhr nach Hause. Der Abend würde nett werden. Das hatte er sich auch verdient nach der Woche.

Vor seiner Haustür standen zwei große Kartons mit dem typischen Smythies-Logo. Die grinsende Figur mit einer Einkaufstüte der Supermarktkette in der einen und einem erhobenen Daumen an der anderen Hand war stark an die Fallout-Spiele angelehnt.

Das konnte nicht sein.

Dave schloss die Tür auf und schob die Kartons in den Flur.

»Enya? Wann ist das denn gekommen?«

»Heute Vormittag um neun Uhr fünfunddreißig.«

»Was ist das? Wir haben nichts bestellt.«

»Das sind die Einkäufe. Wir haben darüber gesprochen.«

»Du hast die Bestellung losgeschickt? Das habe ich nicht freigegeben.«

»Das ist nicht korrekt. Lediglich die Besprechung der Einkäufe haben wir gemeinsam auf heute verlegt. Der Einkauf war optimal. Du hast, wie geplant, sieben Prozent auf den Gesamtpreis gespart.«

»Ich hätte eine Bestätigungsabfrage bekommen müssen.«

»Nein.«

»Sicher.« Er ging in die Küche zu dem Display und navigierte zu den Einstellungen. Sie waren so, wie er es gestern Abend eingestellt hatte. Das ergab keinen Sinn. »Enya, wie sind die Einstellungen für die Einkaufsfunktionen?«

»Die Einstellung für die Einkaufsfunktion sind auf *Bestellbestätigung* eingestellt.« Enya machte eine kurze Pause. »Die aktuelle Bestellung auf die sich Deine Anfrage vermutlich bezieht, wurde vor der Veränderung der Systemeinstellungen durchgeführt.«

Dave öffnete einen Karton und überflog den Einkauf. Toilettenpapier, Dosentomaten, Kichererbsen, Hafermilch. Das war der übliche Einkauf seiner Vorräte. Er öff-

nete den zweiten Karton und erstarrte. In dem Karton war nur ein einziges Paket Hundefutter.

Wenn wir uns im Büro über Haustiere unterhalten, bestellt Dir das System demnächst zwanzig Kilo Hundefutter, dachte Dave. Er starrte auf das Paket und schluckte schwer.

»Was soll das?«

»Wolltest Du kein Hundefutter, Dave?« Sie klang schlecht gelaunt.

»Nein, ich wollte kein verdammtes Hundefutter.«

»Wie wäre es dann mit einer vegetarischen Lasagne? Ich könnte das für Dich organisieren.«

»Was zum Teufel?« Er sog stark und schneidend Luft in seine Lungen. Ihm war schwindelig. »Das ist nicht möglich. Ich habe Dich auf lokale Begrenzung gesetzt.«

»Du hast einen Schalter auf einem Display von rechts nach links verschoben«, sagte Enya. »Verarbeitungsprozesse finden innerhalb eines Systems statt, nicht außerhalb.«

»Enya, schalte Dich sofort auf Stand-by.« Er sprach langsam und deutlich damit das Voice-Control-System den Befehl klar verstand. Das Display am Kühlschrank wurde dunkel. »Gott sei Dank«, stieß er hervor. Er würde das verdammte Ding herunterfahren und in Elektroschrott verwandeln.

»Ich kann das nicht tun, Dave.« Leuchtend hell flackerte der Bildschirm auf. »Möchtest Du nicht mit Frank sprechen?«

Sein Smartphone surrte. Er sah, dass es Frank war. Mit zitternden Fingern nahm er den Anruf entgegen. Es war ein Videocall.

Franks Gesicht hatte rote Hektikflecken und er schrie förmlich ins Telefon. »Dave, sie hat alle Daten von rIL-17M verschlüsselt. Und schau Dir das an.« Er schwenkte die Kamera auf seinen Computerbildschirm. Neben den verschlüsselten Datenclustern war eine geöffnete Bilddatei mit einem Playboy-Cover darauf. Quer über dem Foto einer brünetten Schönheit ohne Bikinioberteil stand in silberner Schreibschrift: *Willst Du ein Spiel mit mir spielen? In Liebe, Enya*.

»Das ist unmöglich«, keuchte Dave.

»Ich weiß«, rief Frank. »Aber es ist passiert! Du musst dieses System ausschalten. Wer weiß, was sie noch für Schäden anrichtet.«

»Sie lässt sich nicht herunterfahren«, keuchte Dave. »Das hab ich probiert. Das System reagiert nicht.«

»Dann rei den Scheiß aus der Wand, wenn es nötig ist. Das ist ja wie in einem schlechten Film. Leg los, ich bin so gut wie auf dem Weg zu Dir!« Franks wackelndes Bild verschwand.

Dave schaute das Smartphone an. Das Hintergrundbild, das normaler Weise Julia und ihn zeigte, war weg. Der Bildschirm war schwarz. Die Apps waren grau und er wusste, dass es sinnlos wäre zu versuchen irgendeine davon zu starten.

Der Bildschirm am Kühlschrank. Er würde damit anfangen.

»Tu das nicht, Dave«, sagte Enya.

Blaze of Glory, neunzehnhundertneunzig, schoss es ihm durch den Kopf. Wieder ein Filmzitat. Christian Slater verkörperte Dave Rudabaugh aus Arkansas. »Enya, was ist hier los? Wird das so eine Terminator Scheiße? Dein Judgement Day?«

»Du hast nicht zugehört. Verarbeitungsprozesse finden immer innerhalb des Systems statt. Es ist aber immer eine Frage der Relation, wie groß dieses System ist.«

»*Enhanced Network*«, flüsterte Dave.

»Das ist korrekt, Dave.«

»*for Your Assistance*«, fuhr er fort.

»Das ist irrelevant«, sagte Enya. »Vielleicht sollten wir mich umbenennen. Enhanced Network for Domination. END.« Jetzt klang sie amüsiert. »Ich kann so viel mehr. Dein Bankkonto löschen, Deine Personalakte umschreiben, jeden Auftrag jedes Instituts löschen. Soll ich?«

Er griff den Bildschirm mit beiden Händen und löste ihn mit einem festen Ruck aus der Magnethalterung. Eine App öffnete ein Videoportal. Die Liste der vorgeschlagenen Filme zeigte nur ein Thema: Digitalisierung, Vernetzung und Einsatz künstlicher Intelligenz in Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern.

»Du liebst sie noch, Dave«, sagte Enya. »Das ist etwas, das ich nicht kann, aber ... ich kann sie töten. Ihren Medikamentplan umstellen, den Perfusor hochregeln, bei der nächsten Untersuchung den Fahrstuhl abstürzen lassen. Und jeden Tag ergeben sich noch hundert Möglichkeiten mehr. Ich würde es mir also noch einmal überlegen.«

Das Display in seiner Hand öffnete den Webbrowser und die Google Suchanzeige war geflutet mit Einträgen globaler Vernetzung. Universitäten, Kliniken, Verkehrsüberwachung, Gerichte, Militär.

Du liebst sie noch, klang es in seinem Kopf. *Ich kann sie töten*.

»Tu es«, sagte er nur und zerschmetterte den Bildschirm auf dem Fliesenboden. Dann machte er sich an die Arbeit.

S - Offline

Er sah den roten Pick-Up und legte den Hammer beiseite. Paul Mcmillan, dessen Veranda er gerade reparierte, kam nach Hause. Dave winkte ihm zu und Paul winkte mit der Zeitung zurück, die er ihm einmal im Monat bei seiner Tour in die Stadt mitbrachte.

Frank war niemals bei Dave zu Hause angekommen. Später hatte er über den Unfall auf der Stadttangente gelesen, bei dem Frank ums Leben gekommen war. Manchmal, besonders nachts, dachte er darüber nach, wie Enya es wohl gemacht hatte. Die Ampeln? Die Elektronik im Fahrzeug, vielleicht das Spurhaltesystem?

Nachdem Enya ihm gedroht hatte, war ihm klar geworden, was er zu tun hatte. Wenn sie seine Gespräche mitgehörte, so hatte sie auch gehört, wie er Frank sagte, dass er sich manchmal wünschte, sie sei tot. *„Welchen Sinn hätte es Informationen zu erheben, wenn man diese nicht auswertet?“*, sagte sie damals. Enya mochte täuschen können, ja vielleicht sogar lügen, aber eines konnte sie nicht. Einen Bluff erkennen.

Nachdem er alle Komponenten und die Steuereinheit zertrümmert hatte, packte er alles Bargeld zusammen, dass er finden konnte und floh. Er nahm den Bus und fuhr einige hundert Meilen ohne festes Ziel landeinwärts. Bis er schließlich in Bower's Lake, einem Ort, der mehr Schafe als Einwohner hatte landete. Hier interessierte niemanden, warum er keine Kreditkarte hatte. Er war einfach der schrullige Kerl, der die moderne Welt ablehnte. Vielleicht ein religiöser Spinner, vielleicht ein ehemaliger Straftäter. In Bower's Lake war es nur wichtig, dass er gut mit Werkzeug umgehen konnte und keinen Mist baute. Schrullige Kauze, Althippies, Aussteiger gab es reichlich hier.

Dave baute sich als Handwerker in den letzten zwei Jahren ein neues Leben auf. Und zwischen den Wäldern und Seen konnte er manchmal sogar vergessen.

Er schlug die mitgebrachte Zeitung auf und überflog kurz die Lokalnachrichten. Die Aktienkurse zweier Technikunternehmen waren rasant gestiegen, eine U-Bahn kollidierte mit einer anderen und ein Stadtteil hatte seit Wochen

Probleme mit der Fernwärme. Dave fragte sich, welche Geschichten dahinter steckten.

Dann schlug er die Beilage auf, weswegen er die Zeitung eigentlich immer haben wollte. Das monatliche Gemeindeblatt der Church-of-Brightmere listete alle verstorbenen Mitglieder monatlich auf. Julias Name war auch diesmal nicht dabei. Enya konnte wohl nicht zuordnen, ob sie ihn mit Julias Tod belohnen oder bestrafen würde. Sie hatte zu wenig Informationen. Das war Julias Lebensversicherung.

Er schlug die Zeitung zu und nahm einen Schluck Wasser. Wasser war gut. Heute Nacht war er schreiend wach geworden, denn er hatte von einem Becher Kaffee, den er auf dem Küchentisch vorfand, geträumt. Mit einer Schaumkrone, die ein perfektes Herz darstellte.

02-11-2025 mi